



Zu dieser Ausgabe

angedacht	3
Aus dem Ältestenkreis	4
200 Jahre evang. Landeskirche	5
Einführung des evang. Abendmahls	7

Schwerpunkt: Unser Klima

Aus der Gemeinde	13
Woche der Diakonie	20
Kollektenplan	21

Evangelischer Gemeindebote

Kirchheim Juni/Juli 2021



**Es soll nicht aufhören Frost und Hitze -
Unser Klima (1. Mo 8,22)**

Bonhoeffer-Gemeinde

http://bonhoeffer.ekihd.de
Pfarrstelle I: Pfarrer Dr. Fabian Kliesch
Pfarrstelle II: Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil
Sekretärin Anna Hoti
E-Mail: bonhoeffergemeinde@ekihd.de

Pfarramt Hermann-Maas-Haus

Hegenichstraße 22 (Eingang über Obere Seegasse)
Pfarrer Dr. Fabian Kliesch
E-Mail: Fabian.Kliesch@kbz.ekiba.de
Sprechzeit: Nach Vereinbarung
tel: 06221-712248
fax: 716290
Sekretärin Anna Hoti
Öffnungszeiten: Di. 14.00-16.00 Uhr
Mi. 8.30-12.30 Uhr
Do. 8.30-12.30 Uhr
Fr. 8.30-12.30 Uhr

Pfarramt Arche

Oppelner Str. 2
Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil
E-Mail: Christiane.Bindseil@kbz.ekiba.de
Sprechzeiten nach Vereinbarung
Sekretärin Anna Hoti
tel: 06221-712248
fax: 7143888
Öffnungszeiten: Do. 14.00-16.00 Uhr

Bankverbindung: Volksbank Kurpfalz
IBAN DE66 6729 0100 0010 0027 61

Kindergarten Arche

Leiterin B. Mai
Glatzer Str. 31
tel: 06221-781316

Kindergarten Blumhardt

Leiterin C. Schreiner
Oberdorfstr. 1
tel: 06221-785806

Kinderklub Kirchheim

Leiterin D. Frieler
Oberdorfstr. 1
tel: 06221-784477

Ökumenische Nachbarschaftshilfe

Lochheimerstr. 39
Sprechstunde: tel: 06221-4352-492 (AB)
oder tel: 0151-27195647
Do. 16.30-18.00 Uhr

Gemeindebote der evangelischen Pfarrgemeinde in Heidelberg-Kirchheim

Erscheinen 6 Ausgaben pro Jahr
(incl. 2 Sonderausgaben)

Nr. 1427 Juni / Juli 2021

Internet www.gemeindebote.org

V.i.S.d.P. Pfarrer Dr. Fabian Kliesch und
Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil

Schriftleitung und Gestaltung
E. Hänßgen, C. Schramm, D. Paals

Druck Neumann Druck Heidelberg
Tullastraße 1, 69126 Heidelberg

Preis im Jahresabonnement: 6,- €
(incl. Lieferung innerhalb Kirchheims)

Der nächste Gemeindebote erscheint am 30.07.2021
Redaktionsschluss ist am Mittwoch, 14.07.2021

Liebe Leserin, lieber
Leser,

wie schön, dass Sie unseren neuen Gemeindeboten in der Hand halten. „Es soll nicht aufhören Frost und Hitze – Unser Klima“, das ist sein Thema. Schon seit Anbeginn der Schöpfung ist das Klima von ganz wesentlicher Bedeutung für den Menschen (S.3), und uns Heutige beschäftigt das Klima zunehmend in doppelter Hinsicht: Zum einen ist da das meteorologische Klima, das sich aufheizt und damit zur Bedrohung für die Erde wird. Zum anderen leben wir in einem sozialen Klima, das von manch einem als rauher und kühler werdend erlebt wird. Was können wir in Kirchheim, was können wir als evangelische Bonhoeffergemeinde in Zeiten der Pandemie tun, und was tun wir bereits, um die Erderwärmung zu drosseln (S.9-13) und das zwischenmenschliche Klima zu erwärmen (S.13-20)? Lassen Sie sich mitnehmen in einen bunten Strauß von Ideen und Initiativen.

Jedes Klima, auch das Klima unserer Kirche, hat eine Geschichte. Lesen Sie zwei historische Artikel über das evangelische Abendmahl (S.7), sowie über den 200.ten Geburtstag unserer Badischen Landeskirche (S.5).

Nicht fehlen dürfen natürlich der Bericht aus dem Ältestenkreis (S.3), das Teilen von Freude und Leid in unserer Gemeinde (S.22-23) und die Übersicht über die festen Termine (S.24). Wir wünschen Ihnen viel Freude und gute Denkanstöße beim Stöbern und Lesen.

Bleiben Sie wohl behütet!
In herzlicher Verbundenheit,

*Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil und
Pfarrer Dr. Fabian Kliesch*



Zu dieser Ausgabe	Schwerpunkt: Unser Klima		
eingelicht	Aus der Geschichte	9	13
Aus dem Ältestenkreis	Worte der Gemeindefürsorge	4	20
200 Jahre Evang. Landeskirche	Kirchenlexikon	5	21
Einführung ins evang. Abendmahl	Aus den Kirchenbüchern	7	22





Quelle: pixabay.de

■ Es soll nicht aufhören Frost und Hitze – Unser Klima

Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. (1. Mo 8,22)

So verspricht es Gott dem Noah, nachdem er wochen- und monatelang in der Arche ausgeharrt hatte, auf engstem Raum mit seiner Familie (ein Haushalt), in freiwilliger Selbstisolation angesichts des gewaltigen Unwetters, das draußen tobte und alles vernichtete.

Die Zeit, in der das „normale“ Leben aussetzt, zieht sich hin. Es regnet und regnet. Und jedesmal, wenn es ein bisschen weniger zu werden scheint und Noah hofft, seine Arche bald verlassen zu können – da kommt schon wieder eine neue Welle. Nach vierzig Tagen, als der Regen dann tatsächlich endlich aufhört – da kann er immer noch nicht raus. Zu viel Wasser überall. Wieder muss Noah warten, bis die Folgen der Sintflut abebben. Er lässt eine Taube fliegen. Und noch eine. Erst als die dritte nicht wiederkommt, da verlässt er die Arche.

Zögernd werden seine ersten Schritte auf dem noch feuchten Boden sein. Ängstlich wird er sich umschauen: Was ist aus dieser Welt geworden? Wie können wir jetzt leben? Gibt es etwas, woran wir anknüpfen können? Was müssen wir ganz neu erfinden?

Wie gut tut es da, diese eine Stimme zu hören, die Halt und Verlässlichkeit verspricht – und dass das Leben weiter geht. Mit ihr kann Noah den Neuanfang wagen.

Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. (1. Mo 8,22)

Drei Gedanken kommen mir, wenn ich diese Zusage lese, jetzt, wo wir alle so inständig hoffen, dass wir bald wieder festeren Boden unter die Füße be-

kommen.

1. Leben hat Rhythmus

Saat und Ernte – Frost und Hitze – Tag und Nacht. Von Anfang an hat Gott der Zeit eine Struktur gegeben, hat den Wechsel von Arbeit und Ruhe, Werden und Vergehen in der Schöpfung und in unser Wesen gelegt. Dass der Rhythmus der Natur durcheinander kommt, dass in unseren Breiten immer seltener winterlicher Frost auf die Hitze des Sommers folgt, das beunruhigt uns und wird zunehmend zur Bedrohung. Immer drängender werden die Fragen: Was können wir tun, was müssen wir ändern, strukturell, wirtschaftlich, in unseren persönlichen Lebensgewohnheiten, um der Natur eine Chance zu geben, im Rhythmus zu bleiben?

Auch wir Menschen haben einen Rhythmus – auch wenn wir uns seit der Entdeckung der Elektrizität immer unabhängiger von Tag und Nacht gemacht haben, wenn die Arbeitsabläufe immer weniger auf die Rhythmisierung der Woche Bezug nehmen und der Sonntag es immer schwerer hat, sich als Ruhetag zu halten. In den letzten 14 Monaten ist so mancher Rhythmus völlig ausgesetzt worden. Die Trennung von Arbeit und Freizeit im Homeoffice ist schwer, der feste Termin einmal in der Woche, auf den man sich freut und der seit Jahren die Woche bestimmt, entfällt ebenso wie der Wochenendbesuch und die Urlaubsreise, die das Jahr strukturieren. Für manch ein Gemeindeglied wurde der Sonntagsgottesdienst zum einzigen verbleibenden Strukturelement in der Woche. Wir sehnen uns nach Rhythmus und sind gleichzeitig unsicher: Wie wird es uns gelingen, wieder hinein zu finden?

2. Gott gibt den Rhythmus – nicht wir

Zugleich finde ich in diesem Vers eine große Gelassenheit. Nicht ich muss der Welt Halt und Struktur geben. Gott hat seine Schöpfung weise angelegt und alles in sie hineingelegt, was dem Menschen dient. Uns daran zu erinnern – das ist so wichtig in Zeiten, in denen alles durcheinander geraten ist. Dieses Durcheinander birgt auch die Chance, in

einen anderen Rhythmus hinazufinden als den vorherigen; in einen, der uns und unserer Umwelt guttut – ja besser tut als der vorherige. Wie viele Menschen haben früher über ihre all zu vollen Terminkalender geklagt. Sich vorgenommen, öfter mal inne zu halten. Oder mehr Zeit mit Freunden und Familie zu verbringen. Was wird daraus werden?

Beim Hinaustreten aus der Arche hat Noah die Chance, sein Leben neu auszurichten an dem Rhythmus, den Gott in die Schöpfung hinein gelegt hat. Er hat die Chance, Gottes Wort ganz neu zu hören und in sein Leben hinein schwingen zu lassen. Und neues Vertrauen zu lernen: Gott hat Seinen heilsamen Rhythmus von Anfang an in die Welt und in den Menschen hineingelegt. Es ist gut, wenn wir wieder lernen, dem Raum zu geben. Die Welt neu erschaffen – das müssen wir nicht.

3. Wärmer und kälter am richtigen Ort

Frost und Hitze – beides gehört zum Leben. Aber beides braucht seine Zeit und den richtigen Kontext. Im Bezug auf das meteorologische Klima macht uns die wachsende Hitze Sorge und wir kämpfen dagegen an. Oder sollten es tun, ganz dringend.

Im Bezug auf das soziale Klima hingegen macht uns die Abkühlung Sorge. Wir sehnen uns nach einem warmen, herzlichen Klima, in dem wir uns nicht in ein dickes, abweisendes Fell zu hüllen brauchen. Wir fürchten die kalten Verrohungstendenzen unserer Gesellschaft und den Frost der wachsenden Isolation. Beidem wurde durch die Pandemie massiv Vorschub geleistet.

Beim meteorologischen Klima ist Frost unbedingt notwendig – schon allein um die Ausbreitung mancher Schädlinge in Schach zu halten. Beim sozialen Klima hingegen wollen wir dem Frost entkommen – wie schön wäre ein dauerhafter warmer Sonnenschein.

Ebenso wie wir uns gegen den meteorologischen Klimawandel einsetzen können, können wir uns für den sozialen Klimawandel einsetzen, gegen den sozialen Dauerfrost und für die soziale Erd- oder wignitens: Nachbarschaftserwärmung.

Das wird uns umso besser gelingen, je mehr wir auf Gottes Wort und auf seinen Rhythmus lauschen und seinen Geist wirken lassen.

Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. (1.Mo 8,22)

Gottes Segen wünscht Ihnen von Herzen
Ihre
Pfarrerin Christiane Bindseil



Liebe Gemeinde,

wie lange wird diese Pandemie noch dauern? Sicher stellen wir uns alle immer wieder diese Frage. Wir können im gemeindlichen Bereich immer nur weiter „auf Sicht fahren“ und mit viel Flexibilität unsere Planungen durchführen. Das verlangt auch uns als Ältestenkreis an der einen oder anderen Stelle viel ab. So haben wir auch vor Ostern sehr viel miteinander diskutiert und Ideen entwickelt, wie wir die Ostergottesdienste regelkonform und sicher durchführen können. Bis auf Karfreitag und Ostermontag fanden unsere Gottesdienste im Kirchpark statt. Es war anders als gewohnt, aber es verlieh unseren Gottesdiensten eine ganz eigene Atmosphäre.

Die Pandemie hat auch manch persönliche Lebenspläne durcheinandergeschüttelt, auch bei Mitgliedern unseres Ältestenkreises. So haben sich Nadine Ackermann, Katja Miti, Karlheinz Rehm und Maximilian Frauenfeld zum Rücktritt entschlossen. Wir danken ihnen von ganzem Herzen für ihre Arbeit und bleiben auch weiterhin miteinander verbunden. Wir hoffen, dass wir Ihnen schon im nächsten Gemeindebote hierzu Neuigkeiten berichten können. Der Nachwahlprozess ist angestoßen.

Wir sind froh, dass zwei Gruppen unserer diesjährigen Konfirmandinnen und Konfirmanden am 1. Mai ihren Segen zur Konfirmation erhalten konnten. Die anderen jungen Menschen werden hoffentlich am 18.7. und 25.7. ihre Konfirmation feiern können. So kämpfen wir auf der einen Seite mit der Pandemie und den übergreifenden Einschränkungen, aber auf der anderen Seite sind wir dankbar für alle neuen Türen, die sich dadurch öffnen. Ein Beispiel sind unsere digital übertragenen Gottesdienste. Dank unseres tollen Technikteams können wir unsere Sonntagsgottesdienste und viele andere Veranstaltungen digital übertragen. Damit erreichen wir viele Menschen, die diese Angebote gerne annehmen. Auch die wöchentlichen musikalischen Abendandachten OrgelPlus erfreuen sich großer Beliebtheit.

Unser Archeumbau ist ebenfalls voll im Zeitplan. Wir sind aktuell bei der Planung der Innenausstattung, und die zukünftige Arche nimmt immer mehr Gestalt an. Darüber hinaus entwickeln wir schon jetzt Ideen, wie wir die Arche nach dem Umbau und nach der Pandemie mit neuem Leben füllen und zu einem Ort der Begegnung machen können. So hoffen wir, dass wir diese Zeiten miteinander gut überstehen und uns bald gesund wiedersehen werden. Wir danken Ihnen allen von Herzen für Ihre Unterstützung und für den großen Zusammenhalt in unserer Gemeinde.

Bleiben Sie behütet!

*Claudia Schramm
für den Ältestenkreis*

■ Typisch badisch-protestantisch - auch heute

Vor 200 Jahren wurde unsere Evangelische Landeskirche in Baden durch eine Union der evangelisch-lutherischen und evangelisch-reformierten Gemeinden gebildet. Kann man auf dem Hintergrund der Entstehung und der Geschichte unserer Kirche erkennen, was charakteristisch für den Protestantismus in Baden ist?



Einheit in Vielfalt

Das Gründungsdokument unserer Landeskirche ist die Unionsurkunde vom Juli 1821. Mit ihr kamen nicht nur zwei bislang getrennte evangelische Konfessionen einheitlich zu einer Landeskirche zusammen, sondern auch unterschiedliche Bevölkerungsgruppen von Wertheim bis Konstanz – und im Laufe der Geschichte kamen immer wieder Zugereiste, Migranten und Flüchtlinge dazu. Baden, an Grenzen gelegen und doch zentral in Europa, ist vielfältig. Vielfalt und Einheit, oder: Einheit in Vielfalt – das ist badisch.

1821 kamen die Protestanten aus den beiden Traditionen zusammen, niemand übervorteilte den anderen, man anerkannte sich als „gleich hochherzig und gleich begeistert für die Wahrheit ... im Evangelium“. Die Vielfalt habe sogar gutgetan, weil man in der Konkurrenz um Theologie und Kirche gerungen und gewetteifert habe. Vielfalt ist produktiv. Aber man müsse auch sehen, dass dieser kirchlichen Vielfalt von Anfang an die Einheit zu Grunde gelegen habe: im gemeinsamen Glauben an Christus, der im Abendmahl gefeiert wird.

Freiheit in Bindung

Das bunte Baden gilt seit jeher als Hort des Liberalismus. Nicht nur die Revolutionäre von 1848 waren Anhänger der Freiheit, auch staatliche und kirchliche Eliten waren über Jahrzehnte im 19. Jahrhundert liberal, wie auch lange Zeit die Theologie in Heidelberg.

Vielfalt wird begründet durch Freiheit. Selbst in wichtigsten theologischen Streitfragen oder bei Diskussionen um die Zukunft der Kirche vertreten wir nicht Gott selbst, sondern unsere jeweiligen Anschauungen und Vorstellungen. Das wurde bereits 1821 so gesehen und in der Unionsurkunde festgehalten. Das gilt auch, wenn wir typisch protestantisch uns auf die einzigartige Quelle unseres Wissens von Gott beziehen, auf die Bibel: es belebt „der Geist freier Forschung in der unversiegba-

ren Quelle dieses Glaubens, in der heiligen Schrift“. Badisch-protestantisch bedeutet, nicht fundamentalistisch zu sein. So wird die Freiheit geradezu durchgespielt an unserer geistlichen Grundlage, der Bibel, und gebunden an die gemeinsame Zugehörigkeit zu Jesus Christus.

Einheit, Vielfalt, Freiheit, Bindung – das versucht auch das Motto unseres Jubiläumsjahres zu formulieren: Unisono. Eine viel(!)stimmige Gemeinschaft ist eine (!) vielstimmige Gemeinschaft. Beides bedingt sich, beides ermöglicht einander. Gemeinsam bei allen Unterschieden auf dem Weg des Glaubens, der Freiheit verheißt – vereint und gehalten durch Jesus Christus. Vielfalt und Einheit, oder: Einheit in Vielfalt – das ist badischer Protestantismus, der als Volkskirche so viele verschiedene spirituelle Ausprägungen in sich zusammenhält und der sich für die Einheit der Kirchen engagiert, bei uns im Lande in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen, mit der katholischen Schwesterkirche, mit den Gemeinden anderer Sprache und Herkunft, in Deutschland und Europa auf vielen Ebenen und gar in der ganzen Welt, denn:

„Solchermaßen einig in sich“ sind wir „mit allen Christen in der Welt befreundet“ (Unionsurkunde §10).

Von Pfarrer PD Dr. Hans-Georg Ulrichs, landeskirchlicher Beauftragter für das Jubiläum

WICHTIG!

■ DANKE FÜR IHRE SPENDEN

Das Pfarramt bittet bei Überweisungen auf die richtigen Bankverbindungen zu achten.

Bei Überweisungen an die Bonhoeffergemeinde wählen Sie bitte folgende Bankverbindung:

Bonhoeffer-Gemeinde
Volksbank Kurpfalz
IBAN: DE66 6729 0100 0010 0027 61

Bei Überweisungen an den Diakonieverein gilt die Bankverbindung:

Diakonieverein Blumhardt
Volksbank Kurpfalz
IBAN: DE85 6729 0100 0010 0319 07

„Gleich hochherzig
und gleich begeistert“

aus der Unionsurkunde von 1821



Kathrin
aus dem Schwarzwald,
Trägerin der Gutacher
Bollenhuttracht

In
aus der Kurpfalz,
Pfarrer in Ausbildung

Baden ist bunt,
und die Welt ist weit.
Vor 200 Jahren einigte
man sich in Baden auf eine
gemeinsame Kirche.
„Einig in sich“ wusste man
sich auch mit den Christen
weltweit verbunden.
Wo immer wir geboren sind,
wie immer wir auch leben,
wir freuen uns an der
Vielfalt. Im Glauben
haben wir gemeinsam
eine Heimat.

unisono
VIELstimmigEINS

1821–2021 Evangelische Landeskirche in Baden

www.unisono2021.de

■ Das ökumenische Klima im Wandel der Zeit - Kurfürst Friedrich II. und die Einführung des Evangelischen Abendmahls in Heidelberg



Bildquelle: pixabay.de

Mehrfach waren die Rhein-Neckar-Region und auch die Stadt Heidelberg Schauplatz der Reformationsgeschichte. 1518 bestritt Martin Luther im Heidelberger Augustinerkloster eine Disputation, in der er erstmals seine Lehre von der Rechtfertigung allein aus dem Glauben voll entfaltete. Auf dem Reichstag zu Speyer trugen 1529 die evangelischen Reichsstände jene „Protestation“ vor, von der sich der Begriff protestantisch herleitet. 1563 wurde der „Heidelberger Katechismus“ veröffentlicht, bis heute die bedeutendste Bekenntnisschrift des reformierten Christentums.

Das sicherlich bekannteste Ereignis der Reformationszeit in unserer Region war der Auftritt Martin Luthers auf dem Reichstag zu Worms im Jahr 1521. Genau 500 Jahre war dies am 18. April her. „Hier stehe ich, ich kann nicht anders Gott helfe mir. Amen“, soll Luther dort gesagt haben – wohl nicht wörtlich, aber doch sinngemäß. Aus Verantwortung vor Gott und seinem Gewissen trat er den Mächtigen seiner Zeit (Papst und Kaiser) entgegen. Diese Haltung sollte Christinnen und Christen wie die Geschwister Scholl und Elisabeth von Thadden, wie Hermann Maas und Dietrich Bonhoeffer der nationalsozialistischen Diktatur entgegentreten lassen. Aus dieser Haltung trat der lutherische Theologe Wolfram Kistner dem Apartheidsregime in Südafrika entgegen und nahm dafür Gefängnis und Hausarrest in Kauf.

Die weitere Entwicklung der Reformation in unserer Region sollte unterschiedlichen Bahnen folgen. Unter den Zuhörern von Martin Luthers Heidelberger Disputation waren nicht nur später bedeutende Theologen und Reformatoren wie Martin Bucer oder Johannes Brenz, sondern auch zahlreiche Angehörige des niederen Adels aus dem Kraichgau und dem Odenwald. Sie waren von Luthers Auftritt und seiner Lehre so beeindruckt, dass sie bald in ihrem Herrschaftsbereich die Reformation einführ-

ten. So werden als älteste evangelische Orte unserer Region etwa Oberöwisheim, Michelfeld, Dauenzell oder auch Neckarsteinach genannt.

In der Kurpfalz selbst entwickelten sich die Dinge anders. Die Kurfürsten Ludwig V. und Friedrich II. nahmen eine abwartende Haltung ein. Schon ihre herausgehobene Stellung als hohe Reichsfürsten und ihre Nähe zum Kaiser ließen sie zögern, die Reformation in ihrem Territorium einzuführen. Andererseits duldeten sie dort die Lehre Martin Luthers. So fand der Pfarrer Heinrich Stoll, der wegen seines lutherischen Bekenntnisses aus Worms vertrieben worden war, in Heidelberg Zuflucht und wurde Pfarrer an der Heiliggeistkirche.

Als sich Friedrich II. ab 1544 deutlicher der Reformation zuzuneigen begann, war die Stellung der Evangelischen im Reich zunehmend gefährdet. Die militärische Bedrohung des Reiches durch Frankreich und durch das Osmanische Reich hatte abgenommen. Nun sah der Kaiser die Zeit gekommen, um gegen die „Ketzer“ vorzugehen. Vor diesem Hintergrund konnte der Kurfürst nicht vollständig ins Lager der Reformation überwechseln. Dennoch machte er sich daran, eine evangelische Kirchenordnung einzuführen. Als ersten Schritt erließ er eine vorläufige Gottesdienstordnung.

Inwieweit die reformatorischen Bestrebungen des Kurfürsten auch von der Stimmung in der Bevölkerung getragen wurden, lässt sich nicht eindeutig sagen. Einer verbreiteten Legende zufolge unterbrach die gottesdienstliche Gemeinde in der Heiliggeistkirche am 1. Advent 1545 den Priester bei der Messfeier und stimmte das Lied „Es ist das Heil uns kommen her“ (EG 342) an. Gesicherte Belege dafür gibt es aber nicht.

Gesichert ist eine evangelische Abendmahlsfeier im Januar 1546 unter der Leitung von Heinrich Stoll. Dabei erhielt die gesamte Gemeinde den Kelch („Laienkelch“), während in der katholischen Messfeier der Kelch dem Priester vorbehalten blieb. Auch Kurfürst Friedrich II. nahm an der evangelischen Abendmahlsfeier teil. Das erste Abendmahl nach den Vorgaben der neuen kurfürstlichen Gottesdienstordnung wurde am 18. April 1546 gefeiert, also auf den Tag genau 25 Jahre nach Martin Luthers berühmten Auftritt in Worms. Dies war, mit den Worten einer Broschüre aus dem Jahr 1904, das erste „vollständig amtlich geordnete“ evangelische Abendmahl in Heidelberg. Und Hermann Maas sollte im Jahr 1962 schreiben: „So ist unsere Kirche (d.h. die Heiliggeistkirche, DD) doch zur Kirche der Reformation für die Pfalz geworden.“ Weshalb noch an dieses Ereignis erinnern? Passt das noch in die heutige Zeit der Ökumene? Schließlich spaltete die Form der Abendmahlsfeier die entstehenden Konfessionen. Dagegen lassen sich aus meiner Sicht zwei Einwände vorbringen.

Unterschiede zwischen Konfessionen müssen nicht zwangsläufig zu Feindseligkeit führen. Vielmehr kann der überwölbende gemeinsame Glaube an den dreieinigen Gott dazu führen, sich bei aller Unterschiedlichkeit gegenseitig zu akzeptieren, ja zu schätzen. Der zweite Einwand bezieht sich direkt auf die Ära von Kurfürst Friedrich II.. Bis heute wird dem Kurfürsten in der Geschichtsschreibung Wanckelmütigkeit und Unentschlossenheit vorgeworfen. War seine vorsichtige Haltung auch den damaligen Machtverhältnissen im Reich geschuldet, so mag sie durchaus auch seinen inneren Überzeugungen entsprochen haben: Als theologischen Berater und Professor an der Universität Heidelberg suchte er den gebürtigen Kurpfälzer Philipp Melancthon zu gewinnen, jenen stets auf friedlichen Ausgleich bedachten engen Mitarbeiter Martin Luthers. Auch Melancthon ist in der Vergangenheit für seine Kompromissbereitschaft kritisiert worden, so im 19. Jahrhundert von dem berühmten Historiker Leopold von Ranke.

Tatsache ist, dass die Kurpfalz in der Regierungszeit Friedrichs II. von kriegerischen Auseinandersetzungen und Vertreibungen verschont geblieben ist. Diese sollten für die weitere kurpfälzische Geschichte prägend werden, nicht zuletzt auf Grund nunmehr bestehender schroffer konfessioneller Gegensätze. Freilich muss sich die geschichtliche Betrachtung vor einer idealistischen Überhöhung der Zeit Friedrichs II. hüten. Den Hintergrund bildete die erheblich gestärkte Position des Kaisers nach seinem Sieg über ein Bündnis evangelischer Fürsten und Städte („Schmalkaldischer Bund“) in der Schlacht bei Mühlberg an der Elbe im Jahr 1547. Der Kaiser erließ daraufhin das so genannte „Augsburger Interim“. Den Protestanten wurden darin einige Zugeständnisse gemacht, darunter die Feier des Abendmahls mit Laienkelch. Allerdings sollte diese Lösung nur vorübergehend sein (Daher die Bezeichnung „Interim“). Endgültig sollten die strittigen Fragen auf einem Konzil geklärt werden. Dabei sollte dann die evangelische „Ketzerei“ ausgerottet werden.

Hätte das „Augsburger Interim“ nicht zu einer dauerhaften Lösung werden können? Hätten nicht zwei Glaubensrichtungen unter dem Dach einer Kirche friedlich nebeneinander bestehen können? Möglicherweise hätte eine solche Entwicklung viel Leid und Blutvergießen verhindert. Wir wissen es nicht; die Geschichte hat sich anders entwickelt. Aber allein den Gedanken, dass schon hier der Grundstein für ein friedliches ökumenisches Miteinander hätte gelegt werden können, halte ich für einen würdigen Anlass für das Gedenken an das erste evangelische Abendmahl in Heidelberg vor 475 Jahren.

*Dietrich Dancker
Mitglied des Ältestenkreises*



■ Fotokalenderaktion zur Jahreslosung 2022

Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen. (Joh 6, 37)



Quelle: pixabay.de

Einsendeschluss ist der 15.09.2021

Was verbinden Sie mit der Jahreslosung 2022? Halten Sie Ihre Inspirationen und Gedanken in Bildern fest, die in unserem Stadtteil Kirchheim aufgenommen wurden.

Für das Jahr 2022 möchten wir die schönsten Fotos Ihrer Inspirationen in einem Kalender abdrucken und für einen guten Zweck auf Spendenbasis abgeben. Der Spendenerlös kommt unserem offenen Mittagstisch zugute.

Sie gestalten unseren Bonhoeffer-Kalender für das Jahr 2022!

Bitte senden Sie uns Ihre Fotos in Querformat und mit einer Auflösung von mindestens 300 dpi als jpg Datei an Claudia Schramm (claudia_schramm[at]mail.de). Gerne können Sie auch Texte dazu schreiben, aber das Foto sollte im Vordergrund stehen und ein Motiv aus Kirchheim zeigen. Sollten Sie wegen der Auflösung unsicher sein, senden Sie uns Ihre Fotos in bestmöglicher Qualität. Bitte nur 1 Bild pro Teilnehmer.

Ihre Namen werden mit den Bildern in den Kalendern abgedruckt.

Wir freuen uns auf Ihre Motive.



Es soll nicht aufhören Frost und Hitze -
Unser Klima

■ Unser Klima - Was können wir tun? Die Fastenaktion der AG „Einfach Leben“

Was können wir hier in Kirchheim, in der Bonhoefergemeinde, dazu beitragen, dass das meteorologische Klima nicht noch wärmer wird? Wie können wir unseren Alltag verändern, um der wunderbaren Schöpfung Gottes nicht noch mehr Schaden zuzufügen?

Diese Fragen treiben die AG „Einfach leben“ schon seit mehreren Jahren um. Diese AG wurde von Pfarrer Albrecht Hermann vor etwa 5 Jahren gemeinsam mit einigen Engagierten in der damaligen Wicherngemeinde gegründet und trifft sich bis heute regelmäßig (im Moment natürlich digital). Es ist schon eine kleine Tradition geworden, dass die Gruppe in den sieben Wochen vor Ostern auf die landeskirchenweite Aktion „Klimafasten“ aufmerksam macht (siehe <https://www.klimafasten.de>) und für jeden Sonntag in der Fastenzeit das entsprechende Wochenthema aufbereitet. Dieses Jahr gab es zu dem jeweiligen Thema einen Beitrag im Newsletter und einen Austausch im digitalen Kirchencafé. Hier finden Sie einen kleinen Auszug der Themen.

Wenn auch Sie sich bei der AG „Einfach leben“ en-

gagieren möchten, wenden Sie sich gerne an Pfarrerin Christiane Bindseil, christiane.bindseil@kbz.ekiba.de.

■ Flächenfasten

Der „Mensch“ (ādām) ist aus der „Ackererde“ (ādāmāh) gebildet (Gen 2,7); ebenso die Tiere des Feldes und die Vögel (Gen 2,19). Mensch und Ackerboden haben so dasselbe Material als Grundlage. Somit besteht ein unaufhebbarer Zusammenhang zwischen beiden Größen. Wir leben von den Früchten des Ackers.

Tag für Tag werden aber in Deutschland rund 60 ha fruchtbarer Ackerböden für Straßen, Häuser und Gewerbegebiete betoniert, asphaltiert und damit zerstört – jeden Tag und meist unwiederbringlich. Ohne Luft, Licht und Wasser sterben die unzähligen Boden-Lebewesen, die in ihren Nährstoffkreisläufen unser Leben auf der Erde erst ermöglichen. Pro Hektar wiegen diese kleinen Wundertierchen etwa 15 Tonnen – so viel wie 20 Kühe. Der größte Teil der biologischen Vielfalt lebt in der Erde. Flächenfasten bedeutet, möglichst wenig und am besten keine natürlichen Böden mehr zu zerstören, weder im eigenen Garten noch auf den 18 Hektar Äckern am Patrick-Henry-Village.

Warum ist Flächenfasten Klimafasten?

Ein Verlust von Grünflächen, des Montpellier- oder des Penta-Parks, die auch von Bebauung bedroht sind, hat direkte Auswirkungen auf das Klima in Heidelberg. Das Pariser Klima-Ziel ist, den Temperaturanstieg auf 1,5 Grad zu begrenzen. Heidelberg ist eine der heißesten Städte in Baden-Württemberg. Die 1,5 Grad-Grenze ist hier schon überschritten. Trotzdem werden Neubaugebiete mit höchsten Versiegelungsgraden gebaut. Die dann notwendigen Klimaanlageanlagen tragen wiederum zur Erhitzung bei. Die im Masterplan PHV vorgesehene Ackerfläche soll noch dichter bebaut werden als die heiße Bahnstadt. Dort sind schon über 80% betoniert. Dieses Vorgehen verstößt gegen den Klimavorbehalt aus Punkt 16 des Heidelberger Klima-Aktionsplanes: „Alle Entwicklungs- und Planungskonzepte stehen zukünftig unter dem Fokus Klimaschutz, Klimaanpassung und Erhalt der Biodiversität“.

Lange wurde der Boden, von dem wir leben, wie Dreck behandelt und unter Unmengen von Beton und Asphalt erstickt. Das darf so nicht weitergehen. Flächenfasten ist das Gebot der Stunde. Unser fruchtbarer Heidelberger Löss-Boden ist so wertvoll – er ist eigentlich unbezahlbar, wertvoller als Gold. Er ist die Grundlage unserer Ernährungssicherheit. Der Schutz der Böden ist ein wichtiger Teil zur Lösung unserer Biodiversitäts-, Klima- und Gesundheitskrise. Böden bilden Grundwasser. Böden binden Unmengen von Kohlenstoff – sie gehören zu den großen Kohlenstoffspeichern der Erde. Mit konsequentem Humus-Aufbau lässt sich das Klimagas aus der Luft zurück in den Boden holen. Deshalb ist Flächenfasten Klimafasten.



Wie geht Flächenfasten mit dem Bedarf an bezahlbarem Wohnraum zusammen?

„Schon 2021 könnten die Pioniere einziehen“, so meldet es die Rhein-Neckar-Zeitung in ihrer Ausgabe vom 5. Dezember 2020. Die Schaffung von

Wohnungen in sanierten Bestandsgebäuden im Patrick-Henry-Village durch die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (Bima) könnte in der Tat eine Pionierleistung werden. Sie könnte Vorbild für eine Entwicklung des Areals sein, bei der neuer und preisgünstiger Wohnraum geschaffen und zugleich der Verlust landwirtschaftlicher Nutzflächen vermieden wird. Unter dem Motto „Flächenfasten“ hat ein Bündnis der Bonnhoeffer-Gemeinde mit zivilgesellschaftlichen Initiativen im März 2020 ein entsprechendes Konzept in der Arche vorgestellt. Die bestehenden Wohngebäude zu erhalten und zu ertüchtigen ist ein wesentlicher Bestandteil dieses Konzeptes. Nur so entsteht bezahlbarer Wohnraum, nicht durch „lukrativen“ Neubau auf fruchtbaren Äckern.

Wir dürfen gespannt sein, ob Planungen der Bima einen Anstoß geben, bei der Entwicklung von Patrick-Henry-Village weiter in diese Richtung zu denken. Im Übrigen könnte bei einer derartigen Lösung auch das Ankunftscenter dort verbleiben. Am 11.04. fand dazu ein Bürgerentscheid statt. Mit 70% JA-Stimmen wurde der Wolfsgärten-Acker erhalten. Die Bürgerinitiative BAFF (Bündnis für Ankunftscenter, Flüchtlinge und Flächenerhalt) unterstützt auch die Erhaltung der fruchtbaren Böden bei PHV. Das Ankunftscenter kann am Rande von PHV im Bestand oder neu errichtet und in einen lebendigen Stadtteil integriert werden.

Cornelia Wiethaler



■ Jubelkonfirmation 2020

Am Samstag, den 17.7.21 um 11h wollen wir mit einem festlichen Gottesdienst endlich die Jubelkonfirmationen von 2020 nachfeiern. Wenn Sie zu den Jubilarinnen und Jubilaren gehören und sich noch nicht angemeldet haben, nehmen Sie bitte mit dem Pfarramt Kontakt auf, Tel. 712248 oder bonnhoeffergemeinde@ekihd.de.

■ Klimafasten heute: Vegetarische Ernährung

In der Fastenzeit auf Fleisch zu verzichten hat eine lange christliche Tradition. Weniger oder kein Fleisch zu essen ist auch noch gesund. Die eigene Gesundheit ist jedoch nicht der einzige Grund, über mehr vegetarische Ernährung nach zu denken. Denn Fleischkonsum wirkt sich ebenfalls auf unsere Umwelt aus. Ein Viertel der eisfreien Oberfläche der Erde wird laut FAO (Food and Agriculture Organization of the United Nations) inzwischen für die Viehwirtschaft genutzt. Im Amazonas fallen immer noch Bäume für die Weidehaltung. Darunter leidet nicht nur die grüne Lunge der Erde, sondern auch die Artenvielfalt. Die Tiere stoßen wiederum klimaschädliche Gase aus, was zum Treibhauseffekt entscheidend beiträgt.

Es folgt eine Kettenreaktion. Der Anbau von Futtermitteln in den riesigen Monokulturen ist nur durch den Einsatz von großen Mengen an synthetischen Düngemitteln und giftigen Pestiziden möglich. Der steigende Bedarf an Futtermitteln führt noch zu einem weiteren Problem. Da sich Mensch und Tier von Soja, Weizen und Mais ernähren, steigen die Preise für diese Grundnahrungsmittel, die ärmere Länder sich nicht mehr leisten können.

Hinzu kommt der ethische Aspekt. Wer einmal Bilder aus deutscher Massentierhaltung gesehen hat, dem müsste eigentlich der Appetit vergehen. Doch an der Supermarktkasse ist das Lebensunglück eines Tieres unsichtbar. Seit Jahrtausenden waren Nutztiere jedoch unsere Kulturbegleiter. Wir haben sie geachtet. Für eine ökologische Kreislaufwirtschaft sind Tiere mit Weidegang und ihre natürlichen Dünger noch immer wichtig.

Die Esskultur der westlichen Welt ist jahrtausendlang vom Fleischkonsum geprägt worden und es geht nicht darum, jetzt komplett darauf zu verzichten. Doch die über 80 Kilo im Jahr, die wir Deutschen pro Kopf vertilgen, sind eindeutig zu viel. Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung empfiehlt, nicht mehr als 300 bis 600 Gramm Fleisch und Wurst pro Woche zu essen. Das entspricht immer noch einer Jahresmenge zwischen 15 und 31 Kilogramm.

Weniger Fleisch essen und dabei auf regionale und Bioprodukte achten – wer einmal anfängt, bewusst sein Fleisch zu wählen und Alternativen zu entdecken, für den ist der Schritt zum Vegetarier schon ein Stück kleiner geworden.

Guten Appetit.

Cornelia Wiethaler



■ Rezept: Möhrenpuffer

Für 4 Personen
200 g Haferflocken,
20 g Butter (flüssig),
150 ml Milch,
200 g Möhren,
1 Zwiebel,
150 g geriebener Käse,
2 Eier,
1 Bund Petersilie,
1 TL Gemüsebrühe

Haferflocken, Butter und Milch in eine Schüssel geben und ca. 15 Min. quellen lassen. In der Zwischenzeit Möhren schälen und raspeln, die Zwiebel und Petersilie klein schneiden. Nach der Quellzeit alle Zutaten zusammen mischen und mit Brühe abschmecken. In einer Pfanne mit erhitztem Olivenöl portionsweise ausbacken.



Bildquelle: pixabay.de

Was hat vegetarische Ernährung mit unserem Wasserfußabdruck zu tun?

Eva Hänßgen hat sich in der ersten Fastenwoche mit dem Thema „Wasser“ befasst und schreibt Folgendes:

„In Deutschland verbraucht jede*r von uns durchschnittlich 120 Liter Trinkwasser pro Tag. In Lebensmitteln, Konsumgütern und Dienstleistungen versteckt sich jedoch viel sogenanntes virtuelles Wasser. Unser täglicher Wasserfußabdruck beträgt so fast 3.900 Liter! Die Hälfte steckt in Produkten, die wir importieren. Also leben wir auf Kosten anderer Länder und tragen (teilweise unbewusst) zu Wassermangel und -verschmutzung in anderen Regionen bei.“

(Quelle: https://www.klimafasten.de/wochenthemen-2021/1_Wasserfußabdruck)

Ich kann empfehlen, einmal selbst auf dieser Seite (s.o.) den Test zum versteckten Wasser zu machen. Auch den individuellen Wasserfußabdruck zu bestimmen ist spannend. Schauen Sie zum Beispiel hier: <http://aquapath-project.eu/calculator-gel/calculator.html>.

Bei der Recherche über die Möglichkeiten, meinen Wasserfußabdruck zu reduzieren, spricht mich der Punkt zur Vermeidung von Fleisch und tierischen Produkten am meisten an. Durch den online Test „Wie gut kennen Sie sich mit dem versteckten Wasser in Produkten aus?“ habe ich gemerkt, dass in meiner Bilanz – ohne Auto zum Waschen, ohne Garten zum Gießen – die tierischen Produkte stark ins Gewicht fielen, und das, obwohl ich Vegetarierin bin.

Aber Kaffee ohne Milch? Brot ohne Käse? Kuchen ohne Ei? Da sind meine Geschmacksgewohnheiten stark. Was ich schon umstellen konnte, war, auf Milch überm Müsli zu verzichten, indem ich auf Hafermilch umgestiegen bin. Was ich wohl auch reduzieren könnte, wäre mein Wasserverbrauch beim Kaffee- und Teetrinken (und ich meine nicht, was in der Teetasse an Wasser ist, sondern das versteckte Wasser).

Übrigens: Wir sind hier in Deutschland in der glücklichen Lage, dass Trinkwasser aus dem Wasserhahn kommt. Schon allein durch das Trinken von Leitungswasser können wir unseren Wasserkonsum reduzieren.

Eva Hänßgen



■ Klimafasten: Für bewusstes Digital-Sein



Bildquelle: pixabay.de

Mit dem Smartphone haben wir die Welt in der Tasche. Orientierung jederzeit – per Google Maps finden wir jede Adresse, per Internet Browser jedes denkbare Detail, per Chefkoch kochen, per WhatsApp Bilder der Freunde teilen, Musik und Filme streamen, welch geniale Erfindung.

Mit dem Smartphone haben wir die Welt in der Tasche. Gold, Silber, Kupfer, Kobalt, Palladium, insgesamt 60 Stoffe aus jedem Kontinent der Erde, häufig „Konfliktrohstoffe“, die in den Ursprungsländern zu Korruption, Gewalt, Ausbeutung von Mensch und Natur führen. Smartphones wurden zunächst im Silicon Valley / San Francisco zusammengebaut. Die Anwohner kämpfen noch heute mit Vergiftungen. Längst erfolgt die Produktion in China, die Auswirkungen sind die gleichen. Arsen und Schwermetalle finden sich im Blut der Kinder, die 12 Stunden pro Tag in gefährlichen Bergwerken arbeiten, um die Rohstoffe zu schürfen. Zudem liegen 124 Millionen alte Handys nutzlos in deutschen Haushalten!

Dass dies schreckliche Missstände sind, ist jedem klar. Und doch sind digitale Geräte aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken. Gerade unter Pandemiebedingungen sind sie von den Kindern im Home Schooling und allen Arbeitnehmern im Home Office schlicht gefordert. Sie helfen uns allen, aus der Isolation in Kontakt zu bleiben.

Was tun? Ein paar Tipps zum bewussteren Umgang mit Handy & Co:

Ich mache mir bewusst, wie viele Stunden ich jeden Tag online bin: in sozialen Netzwerken, etwas im Internet suchen, Musik hören ... und reduziere meine Onlinezeit. Oder wie wäre es gar mit „SOS – Sonntags ohne Smartphone“, als Rückbesinnung auf den siebten Tag der Woche, den Sonntag, als geistigen und körperlichen Ruhetag? Allein durch SOS können wir gemeinsam der Natur jährlich über 16 Tonnen CO₂ Ausstoß ersparen. Schon der Verzicht auf eine halbe Stunde Serien-Streaming spart

etwa 1,6 kg CO₂ – so viel wie eine kurze Autofahrt. Wenn mein Handy irgendwann kaputt ist und auch nicht mehr repariert werden kann, bringe ich es zum Recycling. Direkt hier in Kirchheim am Hermann-Maas-Haus hängt eine Handy-Box. Damit wird sogar ein Projekt zum Schutz der Berggorillas unterstützt. Es lohnt sich also, auch andere Menschen zu ermutigen, ihre ausgedienten Handys dorthin zu bringen.

Und wenn ich ein leistungsfähigeres Handy brauche – wie wäre es mit einem gebrauchten Gerät oder z.B. einem Shiftphone oder Fairphone?

Mit einem geschärften Blick auf unseren Konsum von Geräten für digitale Anwendungen und auf unser digitales Nutzungsverhalten können wir einen Beitrag leisten zum Schutz des Klimas und von Gottes wunderbarer Schöpfung.

Silke Argo



■ Digitales Kirchencafé

Das Thema "Unser Klima" muss nicht nur das meteorologische Klima betreffen.

Gerade in einer Kirchengemeinde spielt das soziale Klima eine große Rolle.

Das digitale Kirchencafé, im Anschluss an den Sonntagsgottesdienst, soll Raum bieten für Miteinander in lockerer Atmosphäre.

Was hat mich im Gottesdienst besonders bewegt?

Was nehme ich für die kommende Woche für mich mit?

Gibt es noch offene Fragen?

Dies sind beispielsweise Themen, über die wir uns austauschen.

Darüber hinaus bietet das digitale Kirchencafé die Möglichkeit der Gemeinschaft, ohne Abstand, ohne Maske und auch ohne physisch im Gottesdienst oder gar in Heidelberg anwesend zu sein.

Kommen Sie gerne beim nächsten Mal dazu, ich würde mich freuen!

Jennifer Blümel



■ Hoffnungssamen für das Klima

Wie sieht der Rabe Krax denn aus? Seit Ostern trägt er mit Freude ein Band am Bein, ein Hoffnungsband. Das hat er im Ostergottesdienst geschenkt bekommen, genauso wie alle Menschen, die den Gottesdienst am Ostermorgen im Kirchipark mitgefeiert haben. Darauf steht der Zuspruch: Du bist HOFFNUNGSTRÄGER*IN.

Das gilt für die Person, die es selbst trägt, genauso wie für die, die es geschenkt bekommt. Aber das Bändchen kann noch mehr, es trägt etwas Besonderes in sich:

Blumensamen. Nach dem Tragen kann es in die Erde gelegt und gegossen werden. Mit etwas Warten, Hoffen und einem Quäntchen Glück wachsen daraus wunderschöne Sommerblumen. Wenn Sie sich noch ein Hoffnungsbandchen umbinden oder verschenken möchten: Schauen Sie in der Petruskirche vorbei, dort finden Sie eines!



Pfarrerin Christiane Bindseil

■ Bonhoeffer digital und kreativ

Digitalisierung, Videokonferenzen noch und nöcher, Bildschirmzeiten, die sich vervielfacht haben - das ist die Realität der letzten 14 Monate. So sehr manch einer die physischen, persönlichen Begegnungen vermissen mag, einen Vorteil hat diese digitale Zeit: Wir sind sehr kreativ geworden. Zum Beispiel mit der digitalen Liederstunde mit Tine Wiechmann, bei der Teilnehmende sich ein Lied wünschen dürfen, das dann besprochen und vorgesungen wird. Die Teilnehmenden singen bei ausgeschaltetem Mikrofon zu Hause mit. Oder die digitale Schreibwerkstatt, bei der zu Ostern und Pfingsten wunderbare Gedichte und kurze Prosa-Texte entstanden sind. Unsere Gottesdienste werden mit Bildeinblendungen und auch mal mit kurzen Videoeinspielungen bereichert. Und das Beste: Menschen von überall auf der Welt können teilnehmen. Die Patentante aus Südafrika kann zur Taufe nicht anreisen? Kein Problem, sie spricht trotzdem ein Gebet im Gottesdienst, der Videoschaltung sei Dank. Wir dürfen gespannt sein, wie sich diese kreativen Ansätze in einem Zeitalter nach Corona weiter entfalten werden.

Pfarrerin Christiane Bindseil



- Herzlichen Glückwunsch den Konfirmierten in der Bonhoeffer-Gemeinde!

Am 1. Mai 2021 erhielten den Segen zur Konfirmation:



Die zweite Hälfte der Gruppe feiert ihre Konfirmationen im Juli 2021:

Sonntag, 18. Juli 2021, 12 Uhr

Liliana Brandner
Lotte Dieckmann
Jolanda Häußler

Sonntag, 25. Juli 2021, 10 Uhr

Constantin Adamiak
Annika Haag
Rebekka Kliesch
Emily Knipping
Niels Peter
Lucie Schwarze
Ben Tubach

■ Unsere Senioren in der Corona-Zeit

Wie können wir speziell für unsere Senioren das Klima in der Coronazeit ein wenig erträglicher machen? Auch für Bernd Rechkemmer, Mitglied im Ältestenkreis und Prädikant, ist das eine Herzenssache.



Für unsere Senioren in der Bonhoeffergemeinde bedeutet die Corona-Pandemie eine ganze besondere Herausforderung. Sie gehören zur größten Risikogruppe. Aber nicht nur das. Viele von Ihnen leben alleine und haben nur wenige Kontakte im Alltag.

So fielen zeitweise monatelang die wichtigen Seniorenkreise aus, Gottesdienste in der Petruskirche und im Mathilde-Vogt-Haus wurden vorsorglich nicht besucht. Es entfiel ein wichtiger Bestandteil der Freizeitgestaltung. Was zuerst als Schutz gedacht war, fühlte sich rasch wie Ausgrenzung an. Allen war völlig klar, dass die Isolation und die damit verbundenen Einschränkungen für diese Altersgruppe besonders verhängnisvoll sind.

Pfarrerin Bindseil und ich begannen, Senioren anzurufen, ihnen zuzuhören, Anteil zu nehmen und ihnen direkt auch zuzusprechen, dass sie nicht alleine sind und wir als Gemeinde an sie denken.

Viel Leid und Mutlosigkeit gab es zu hören, auch Sätze wie: „So schrecklich habe ich mir das Altwerden nicht vorgestellt“ oder: „Das ist zur Zeit ja schlimmer als lebendig begraben zu werden“. Worte, die mir sehr ans Herz gingen und mich betroffen machten. Nicht selten wurde am Ende des Telefonats gewünscht, dass ein Gebet und/oder ein Segen gesprochen wird.

Es gab aber auch Telefonate, in denen meine Gesprächspartner Mut und Zuversicht ausstrahlten. Da gab es Sätze wie „Ich habe den Krieg überstanden, dann werde ich auch Corona überstehen“ oder „Ich bin Gott so dankbar, dass meine Familie und ich von Corona bisher verschont geblieben sind“.

Schon seit Anfang der Coronazeit wurde bis jetzt Woche für Woche die Sonntagspredigt kopiert und an interessierte Senioren in Kirchheim, einschließlich dem Mathilde-Vogt-Haus, verteilt.

Verschieden Aktionen wurden ins Leben gerufen. Z.B. malen Kinder Bilder für die Senioren und es

wurden von Konfirmanden und weiteren Gemeindegliedern Neujahrskarten an die Senioren geschickt.

Zu den Festtagen wie Weihnachten oder Ostern gab es zu den Bildern und Basteleien auch eine persönliche handgeschriebene Karte. Ein Mitarbeiter aus dem Ältestenkreis schrieb jeweils 90 Karten von Hand.

In der diesjährigen Osteraktion unterstützten uns Schüler der Kirchheimer Schulen, indem sie kleine Ausmalbücher mit der Ostergeschichte verschönernten. Ein ganz besonderer Dank geht an die vierjährige Clarissa Mosberger. Sie hat mit ihrer kleinen Schwester Janina ganz tolle Bilder und Ostereier gemalt und Kunstwerke gefertigt. Diese wurden dann alle an unsere Senioren verteilt.

Inzwischen gibt es wieder mehr Begegnungen auf der Straße (vor der Post oder Bank). Ich freue mich, meine Senioren von Angesicht zu Angesicht zu sehen, wenn auch mit Maske und Abstand. Es stimmt mich dankbar, dass viele inzwischen geimpft sind und dass sie wieder mehr Hoffnung schöpfen.

Wir freuen uns alle darauf, wenn wir uns wieder bei Kaffee und Kuchen zu unseren Seniorenkreisen treffen. Das haben wir schon fest zugesagt, dass wir unsere Freiheit dann richtig zusammen feiern werden. Möge es uns Gott bald schenken!

*Bernd Rechkemmer
Mitglied des Ältestenkreises*



■ Für ein Klima des Gedenkens und der Versöhnung

Bei einem ökumenischen Gottesdienst am 17. April auf dem Kirchheimer Friedhof gedachten Schüler*innen des Elisabeth-von-Thadden-Gymnasiums unter Beteiligung der Bonhoeffergemeinde und der katholischen Pfarrgemeinde St. Peter an die Zwangsarbeiter, die zwischen April 1944 und Mai 1945 im KZ Neckarelz ums Leben kamen und deren Asche auf unserem Friedhof verscharrt wurde. Mit ihrer Geschichtslehrerin Eva Bernhardt setzen die Schüler*innen sich für die Errichtung eines Denk- und Mahnmales an dieser Stelle ein, um den Hinterbliebenen einen würdigen Ort des Gedenkens zu schaffen und um die nachfolgenden Generationen an ihre Verantwortung zu erinnern: Solche Greultaten dürfen wir nie wieder zulassen.

Pfarrerin Christiane Bindseil

■ Aus dem Arche-Kindergarten

Liebe Gemeinde, liebe Kirchheimer, der Kindergarten ARCHE ist gerade, wie die meisten wissen, in Containern ausgelagert – also der Kindergarten, die



Kleinkindgruppe ist in der ehemaligen Pfarrwohnung. Wir fühlen uns hier sehr wohl und jeden Tag gibt es etwas Neues zu entdecken. Sei es die Baustelle mit dem großen Kran, den Bagger, der tiefe Löcher baggert, oder die Hügel in unserem Garten, die zu täglich neuen Abenteuern einladen.

An Ostern haben wir das Passahfest gefeiert, die Rezepte dazu haben einige Menschen im Gottesdienst erhalten. Wer noch Interesse hat, kann sich gerne bei uns melden.

Sogar der Osterhase war bei uns, aber natürlich nicht, bevor wir alles vorbereitet hatten, wie Körbchen basteln, Hefezopf backen, Ostereier bemalen, Geschichten hören und Lieder im Freien singen. Besuch gab es auch, Frau Bindseil und Herr Kliesch haben uns zu unterschiedlichen Zeiten besucht, der Rabe Krax war zum Geschichtenerzählen immer dabei.

Die Kinder suchten mit großer Freude ihre Osterkörbchen. Und es gab sogar noch Weihnachtsgeschenke für die Gruppe – ja, Sie haben richtig gelesen. Das letzte Weihnachtsfest im Kindergarten war leider ausgefallen, das Christkind konnte nicht kommen – aber die Geschenke waren schon da. Der Osterhase hat da gerne ein wenig unterstützt.

Die Kinder hörten sehr interessiert der Ostergeschichte bis zur Auferstehung zu. "Nein, Barbara, ich habe jetzt keine Lust zur Auferstehung" bekam ich zur Antwort, als ich ein Kind fragte, ob alles in Ordnung sei, weil es im Garten auf der Erde lag.

Wir haben jetzt viele neue Spielsachen, dadurch dass Ostern und Weihnachten zusammenfielen.

Dann kam doch tatsächlich nochmal Schnee. Wer hatte denn da etwas verwechselt??

Tja, schon eine sehr besondere Zeit.

Dann kam nochmal Besuch. Erst die Baumschneider, dann noch die Polizei. Die Polizei machte mit den Vorschulkindern einen Spaziergang durch Kirchheim. Polizisten können die Verkehrsregeln am besten.

Jetzt ist der Frühling angekommen.

Die Tiere finden große Begeisterung bei den Kindern. Manche bekommen auch Namen. Marshmallow Spinnchen wohnt in unserem Bauwagen, Regenwürmer in der Erde und manch eine Spinne oder Feuerkäfer ist umgezogen zu einem Kind nach Hause.

Unser Hochbeet wird neu bepflanzt. Die erste Ern-

te ist Zitronenmelisse – ziemlich lecker, der Tee daraus.

Manchmal gehen wir auch spazieren. „Barbara, wir besuchen kurz Jesus“ sagte mir ein Kind, als sie auf dem Weg zur Kirche waren.

Ich hoffe, Sie sehen uns bald mal in den nächsten Tagen in einer Kirchheimer Eisdielen. Wir haben nämlich von einer Kirchheimer Dame Geld bekommen für Eis. Vielen herzlichen Danke dafür im Namen aller ARCHE-Kinder. Jedes Kind kann sich eine Kugel seiner Wahl aussuchen.

Tanzen und Singen macht fröhlich, wir haben es ausprobiert, im Garten. Und es stimmt. Wir waren im Kindergarten-Garten zum Singen mit Gitarrenbegleitung. Es klingt so wunderschön, wenn die Kinder mit den Vögeln singen und nicht nur die Eichhörnchen zuhören. TÖNE LASSEN SICH NICHT EINSPERREN – auch nicht von Corona.

Ich wünsche im Namen der Kinder von Herzen allen eine sonnige und klingende Zeit.

Barbara Mai und das ARCHE-TEAM

■ Neue Gemeindepraktikantin

Liebe Gemeindemitglieder!



Mein Name ist Sarah Inzunza Erices, ich bin 35 Jahre alt und seit einiger Zeit Mitglied der Evangelischen Bonhoeffer-Gemeinde.

Seit dem Besuch der St. Raphael Realschule in Heidelberg in der ich eine christliche Erziehung genossen habe, ist der Glaube ein zentraler Bestandteil meines Lebens. Besonders meine Freundin und Lehrerin Manuela Weiss hat mich im Glauben begleitet und geprägt. Nach dem ich mich mit circa 12 Jahren für die Taufe entschieden habe, wurde ich von meinem Opa, der katholischer Diakon war, getauft. Nachdem ich über 20 Jahre engagiertes Mitglied der katholischen Kirche war (als Lektorin und Vorsängerin im sonntäglichen Gottesdienst des Josefshauses unter Pfarrer Ludwig Bopp) entschied ich mich 2018 zu konvertieren und wurde in einem feierlichen Segnungsgottesdienst von Pfarrer Heßlein und Pfarrerin Knobloch in die Evangelische Kirche aufgenommen. Unter Pfarrer Maximilian Heßlein durfte ich meinen Glauben entfalten und am Gemeindeleben teilhaben. Ich freue mich Ihnen mitteilen zu dürfen, dass ich im Mai ein Praktikum in der evangelischen Bonhoeffer-Gemeinde beginnen werde. Eine meiner Aufgaben hierbei wird sein, die Kirche für Besucher offen zu halten und sie zu begrüßen und für Fragen oder gemeinsames Beten zur Verfügung zu stehen. Ich freue mich Sie kennenzulernen.

Ihre Sarah Inzunza Erices

■ Orgel Plus –die musikalische Abendandacht feiert Geburtstag



Seit einem Jahr gibt es sie nun schon: unsere musikalische Abendandacht. Als nach dem ersten, totalen Lockdown im Mai vergangenen Jahres Gottesdienste in Präsenz wieder möglich wurden, ergriff KMD i.R. Christian Kabitz (Organist und Dirigent des renommierten Heidelberger Bachchores sowie unseres noch renommierten Kirchheimer Kinderchores) die Initiative und rief „OrgelPlus“ ins Leben: musikalische Andachten am Freitagabend, als Einladung, zur Ruhe zu kommen, zu hören, zu beten und Gott zu loben mit viel Musik und wenig Wort. Dank seiner hervorragenden Vernetzung organisierte Christian Kabitz in kurzer Zeit für diese Andachten großartige professionelle Musiker*innen, die er selbst an der Orgel begleitete. So gab es eine erste Reihe von „OrgelPlus“ Andachten zwischen Pfingsten und den Sommerferien 2020.

Im November 2020 kamen wir dem vielfachen Wunsch nach, diese Andachtsform wieder aufzugreifen. Im Wechsel mit Christian Kabitz finden sich seitdem ganz unterschiedliche, hochkarätige Musiker*innen verschiedenster Stilrichtungen am Freitag Abend in der Petruskirche ein. Von mittelalterlichen Klängen bis hin zur Popkirchenmusik, von Geige über Saxophon bis hin zu verschiedenen Vokalkonstellationen ist alles zu hören. Gemeinsam ist ihnen, dass sie die Herzen der Zuhörenden berühren. Für viele Menschen sind diese Andachten zu einem besonderen Kleinod geworden und zu einer Quelle der Kraft in einer Zeit, in der das soziale Leben extrem reduziert ist.

Seit Anfang 2021 werden die Abendandachten gelegentlich bereichert durch Vernissagen. Unter der Empore der Petruskirche stellen Kirchheimer Künstler*innen ihre Werke aus. Bisher waren das

Till Häusler, Sybille Hutter und Lena Reutter. So ergibt sich ein ganz besonderer Zusammenklang von Musik, Bild und Wort. Wir sind sehr gespannt, welche Kunst die Petruskirche noch in Zukunft wird beherbergen dürfen und von welchen Klängen sie erfüllt werden wird. Und wir danken von Herzen den vielen begnadete Musiker*innen und Künstler*innen, die in diesen schwierigen Zeiten ihren Gaben mit uns teilen – den Menschen zur Freude und Gott zu Ehre.

Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil

■ Neuer SchoKo-Treff hat gestartet

Am 8. Mai traf sich der neue SchoKo-Treff zum ersten Mal im Kirchpark. Eingeladen waren alle schon (fast) Konfirmierten der beiden letzten Konfirmationsjahrgänge. Zehn Jugendliche kamen zum ersten Treffen, um gemeinsam eine Andacht am Lagerfeuer zu feiern. Passend zum Namen des SchoKo-Treffs stand die Andacht unter dem Thema „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein...“ (5. Mose 8,3b). Gerne hätten wir den SchoKo-Treff als Ort der lebendigen Begegnung und mit Kennenlernen in der Gruppe gestartet. Für die aktuellen Möglichkeiten war es dennoch eine sehr schöne Auftaktveranstaltung. Die Jugendlichen sammelten zum Abschluss kreative Ideen und Wünsche, wie die nächsten Treffen inhaltlich gestaltet werden könnten (als kleiner Einblick sollen hier nur beispielhaft eine Nachtwanderung, ein Filmprojekt durchführen und grillen genannt werden). Sobald wieder mehr erlaubt ist, wollen wir versuchen, diese Ideen umzusetzen und dann nicht nur gemeinsam Andacht feiern, sondern gemeinsam essen, lachen, spielen und über Gott und die Welt reden. Wir freuen uns auf die weiteren Begegnungen und laden alle interessierten zu den nächsten Terminen ganz herzlich ein!

Wer? alle schon (fast) Konfirmierten

Wann? 12.06. und 17.07.21 jeweils um 19.30 Uhr

Wo? Kirchpark der Petrus-Kirche

Aktuelle Informationen sind auch auf Instagramm unter [@bonhoeffergemeinde_hd](#) zu finden.

Mirjam Schweitzer-Martin für das Team des SchoKo-Treffs

■ Offener Mittagstisch

Liebe Gemeinde,

jeden **Donnerstag** von **13-14 Uhr** findet der **offene Mittagstisch online** per Zoom statt. Ein Mittagessen wird auf Wunsch nach Hause geliefert. Das Essen wird von dem Freundeskreis der Diakonischen Hausgemeinschaften zubereitet und verteilt.

Wir sind eine offene und vielfältige Gruppe, die Lust hat, miteinander Mittag zu essen und ins Gespräch zu kommen. Wir eröffnen uns gegenseitig neue Perspektiven, um unsere aktuellen Lebenssituationen zu schildern und zu deuten. Dadurch gelingt es uns manchmal, einander Mut zuzusprechen. Das Gespräch wird abwechselnd von jungen Erwachsenen geleitet (Katja Miti, Rebecca Scholl und Joseph Longerino). Theologische Impulse sowie anregende Inspirationen werden geteilt und führen zum Austausch.

Der Mittagstisch ist ein ökumenischer Treffpunkt, bei dem Menschen mit verschiedenen Lebensgeschichten zusammenkommen und ihre Erfahrungen teilen.

Menschen, die zum Netzwerk der Diakonischen Hausgemeinschaften gehören, sind regelmäßige Gäste beim online Mittagstisch. Momentan findet dieser über Zoom statt. Das Essen wird von verschiedensten Menschen gekocht und dann bei Bedarf an die Teilnehmer*innen des Mittagstisches verteilt.

Im Mai werden wir uns hoffentlich im Kirchgarten live treffen können, so dass online-Versionen vom Mittagstisch höchstwahrscheinlich der Vergangenheit angehören werden. Genaueres erfahren Sie über den Newsletter der Bonhoeffergemeinde und über den Gemeindebrief.

Herzliche Einladung.

Katja Miti

Kontakt:

Email: [kp.miti2020\[at\]outlook.com](mailto:kp.miti2020[at]outlook.com)

Tel: 01573 723 73 98

Grußwort von Ingo Franz

Ingo Franz übergibt die Leitung des Offenen Mittagstisches an Katja Miti

Der Mittagstisch gehört nun schon seit 2015 als ein fest etabliertes Element des Gemeindelebens ins Hermann-Maas-Haus. In Corona-Zeiten konnte er im Sommer immerhin gelegentlich im Kirchgarten stattfinden. Mittlerweile gibt es eine online Version. In der Pausenzeit des Corona-Jahres haben sich längerfristig erkennbare Änderungen ergeben – z.B. die Regelung der Leitung: Katja Miti ist bereit, die Leitung zu übernehmen. Diese Aufgabe, die ich mit Freude seit 2015 übernommen hatte, passte im Zusammenhang mit neuen Projekten der Diakonischen Hausgemeinschaften immer weniger in mei-

nen Terminkalender. Der Mittagstisch ist weiterhin ein Kooperationsprojekt zwischen der Bonhoeffergemeinde und den Diakonischen Hausgemeinschaften. Katja Miti ist als Mitarbeiterin der Diakonischen Hausgemeinschaften ab jetzt Koordinatorin für diesen Lernort des achtsamen Miteinanders in der Vielfalt und Ansprechpartnerin für alle, die sich für den offenen Mittagstisch – ob virtuell oder als Präsenzveranstaltung interessieren. Ich bin sehr dankbar dafür, dass sie in so wunderbarer Weise das Projekt des offenen Mittagstisches weiterführt und danke allen, die uns bei diesem Pionierprojekt schon seit so vielen Jahren unterstützend begleiten.

Ingo Franz



■ Die Kirchparkmauer erstrahlt in neuen Glanz !

Im Rahmen der Verschönerung des Kirchgarten hinter der ev. Petruskirche hatte sich Kirchheim bewegt vorgenommen, die etwas in die Jahre gekommene Mauer neu zu verputzen. Dieses Projekt wurde in fünf Arbeitseinsätzen in Zusammenarbeit mit der Bonhoeffer-Gemeinde, die das Material bereitstellte, von März bis Ende April von den Vereinsmitgliedern von Kirchheim bewegt durchgeführt. Fachmännische Hilfe erhielt man dabei von Stuckateurmeister Marco Lenk bei der Auswahl und Beschaffung des Putzes sowie bei praktischen Fragen vor Ort. Trotz wetterbedingter Verzögerungen konnten wir am 28. April die fertig verputzte Wand an Pfarrer Fabian Kliesch übergeben, der nun zusammen mit den Konfirmand*innen im Rahmen eines „Graffiti-Projektes“ der Wand eine ganz neue Note verleihen will. Wir sind auf jeden Fall auf das Resultat gespannt und freuen uns auf das Ergebnis. Wie es sich für eine feierliche Übergabe gehört, wurde die Mauer noch mit einem kräftigen Schuss Sekt „gesegnet“.

Herzlichen Dank nochmals an alle Beteiligten und alle freiwilligen und fleißigen Helfer, die trotz den Corona-Einschränkungen dieses Projekt möglich gemacht haben!

Es laufen schon die Arbeiten an unserem zweiten Projekt auf Hochtouren: Die Neugestaltung des Geschwister-Scholl-Denkmal an der Geschwister-Scholl-Schule.

Viele Grüße

Kirchheim bewegt e.V.

Kontakt: Christoph Wiedmann (2. Vorstand)

christoph.wiedmann@kirchheim-bewegt.de



Der Vorstand von Kirchheim bewegt (v.l. Kassierer Ralf Schlachter, 1. Vorstand Wolfram Scherer, 2. Vorstand / „Bauleiter“ Christoph Wiedmann) zusammen mit Pfarrer Fabian Kliesch bei der Übergabe der verputzten Mauer am 28. April 2021.

■ Die Sanierung der Arche - Gebäudetechnik



Wer in diesen Tagen an der Breslauer Straße entlang geht, kann sich sofort selbst überzeugen: Der Umbau der „Arche“ schreitet voran. Besonders offensichtlich sind die Abgrabungen rund um das Ge-

bäude, durch die die Kellerräume mehr Tageslicht bekommen. Bei der Sanierung wird auf ein möglichst nachhaltiges Energiekonzept gesetzt. Die betreuende Architektin des Kirchenbezirks, Frau Martina Kleinbauer, erläutert die Gebäudetechnik.

Das Gebäude wird nicht im klassischen Sinne gedämmt, sondern im Sinne der bestehenden Substanz weitergebaut. Es wird eine neue zweigeschossige Außenhülle aus Wärmedämmoporotonsteinen um den gesamten Gebäudekomplex erstellt.

Heizung – Lüftung – Sanitär

Die Beheizung des Gebäudes erfolgt über eine Tiefengeothermie mit Wärmepumpe.

Es wird circa 28 Bohrungen in einer Tiefe von ca. 47 m mit einem Durchmesser von 25cm auf der Freifläche Ecke Glatzer- und Breslauer Straße gegeben.

Das Untergeschoß wird über eine Niedertemperatur-Fußbodenheizung versorgt; das Erdgeschoß wird mittels Heizkörpern versorgt.

Es wird eine Lüftungsanlage (Kapazität ca. 7000m³/h) mit aktiver Spitzenkühlung von ca. 15kW vorgesehen. Das Lüftungsgerät erhält eine Wärmerückgewinnung mittels Kreuzstromwärmetauscher. Die Beheizung erfolgt mittels Heizregister, welches durch die Wärmepumpe gespeist wird. Es werden der Sakralraum sowie die innenliegenden Besprechungsräume im UG versorgt. Die WC-Einheiten erhalten dezentrale Zu- und Abluftanlagen.

Der Küchenbereich des Kindergartens wird über einen Fettabscheider entwässert.

Das Warmwasser des gesamten Gebäudes erfolgt dezentral über Durchlauferhitzer.

Elektrotechnik

Das Konzept sieht neben der Neuinstallation eine Photovoltaikanlage mit ca. 16 kW Peak-Leistung auf dem Flachdach der Kita vor. Der Stromgewinnung werden für den Eigenverbrauch der Kita und der Gemeinde genutzt. Der Gemeinde- und Kitabereich wird mit einer LED-Beleuchtung ausgestattet.

Martina Kleinbauer, Leiterin der Bau- und Liegenschaftsabteilung der EKV

Nicht nur am äußeren Gebäude wird fleißig gearbeitet, sondern auch an Plänen für das Innenleben: Wie können wir das Klima in der Arche so gestalten, dass ein buntes Miteinander und fruchtbringende Begegnungen wachsen können; dass es Menschen in ganz Kirchheim zu Gute kommt? Wir freuen uns, wenn auch Sie Ihre Ideen einbringen, gerne an christiane.bindseil@kbz.ekiba.de.

■ „Dranbleiben in der Krise - Sammlung „Woche der Diako- nie 2021

Was machen Kinder und Jugendliche in diesen Krisenzeiten, wenn ihnen ihre Eltern nicht beistehen können, weil sie selbst mit ihren psychischen Problemen nicht fertig werden und in die Sucht geraten? Was vermissen ältere Menschen am meisten, wenn die meisten Gelegenheiten, einander zu begegnen, geschlossen sind? Was machen junge Menschen mit einer Behinderung, die die Chance bekommen haben in einem diakonisch geführten Hotel- und Gastronomiebetrieb eine Ausbildung zu machen – und die Gäste müssen ausbleiben?

Die Diakonie, der soziale Dienst der evangelischen Kirche, ist in unseren Zeiten besonders gefordert, aber auch besonders gefragt. Großartiges wurde geleistet und wir haben erlebt, wie sich dranbleiben lohnt. „Dranbleiben“, an denen, die Hilfe brauchen und benachteiligt sind. „Dranbleiben“ an ihren Sorgen, die niemand sonst bemerkt. „Dranbleiben“ als Anwalt der Schwachen, denn das ist unser Auftrag.

So werden für die Begegnung der Generationen im Freien Schatten und Freizeitgelegenheiten geschaffen. Die Kinder psychisch kranker Eltern treffen sich weiter – in kleinen Gruppen - und bekommen so die Nähe, die sie brauchen. Bei allem nötigen Abstand. Ausbildung- und Praktikumsangebote für junge Menschen mit Behinderung werden mit modernen Hygienekonzepten fortgesetzt und schaffen so Perspektiven über die Pandemie hinaus.

Nur drei Bereiche, in denen die Diakonie mehr denn je präsent ist. Aber auch in unseren anderen mehr als 2000 Angeboten – für Menschen ohne Wohnsitz und Arbeit, Kranke, Jugendliche und Kinder unter schweren Bedingungen – sind wir für die da, die uns brauchen.

Damit dieser Einsatz, diese konkrete Nächstenliebe auch in Krisenzeiten gelingt, engagieren sich mehr als 12.000 Menschen ehrenamtlich und mehr als 38.000 hauptamtlich in diakonischen Einrichtungen oder den Kirchengemeinden in Baden über das normale Maß hinaus. Denn aufgeben wäre der falsche Weg.

Durch die Sammlung der „Woche der Diakonie“ unterstützen Sie ganz konkrete Projekte in Baden, die von Menschenkindern für Menschenkinder gemacht sind. Sie schützen vor Einsamkeit, helfen aus Notlagen und bieten neue Perspektiven.

Ihre Unterstützung wird benötigt und kommt an – auch bei Ihnen vor Ort und in Ihrer Region! Denn 20 Prozent Ihrer Spende bleiben in Ihrer Gemeinde für die eigenen diakonischen Aufgaben. Und weitere 30 Prozent erhält das Diakonische Werk Ihres Kirchenbezirks.

Bitte bleiben Sie dran! Verlieren Sie nicht den Kontakt zu denen, die Ihre Unterstützung brauchen! Bringen Sie sich ein: Schenken Sie Ihre Zeit oder helfen mit Ihrer Spende.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.
Pfarrer Volker Erbacher, Diakonie Baden

Diakonie 
Baden

Dranbleiben!

Woche der Diakonie 2021
www.diakonie-baden.de

Kollektenplan Juni und Juli 2021



■ Kollekten bei digitalen Gottesdiensten

Durchs Telefon oder durch den Bildschirm können wir keinen Klingelbeutel reichen.

Wenn Sie dennoch etwas „hineinlegen“ und für die Kollekte geben wollen, überweisen Sie den entsprechenden Betrag doch bitte auf das Konto der

Bonhoeffergemeinde, Volksbank Kurpfalz, IBAN DE66 6729 0100 0010 0027 61

Vermerken Sie dazu das Datum des Gottesdienstes, dem die Kollekte zugeordnet werden soll.

Wir legen Ihnen besonders ans Herz unsere Partnerkirchen in der weltweiten Ökumene, die noch viel schmerzhafter von der Corona-Pandemie getroffen sind als wir. In auch ohnedies schon armen Ländern müssen noch mehr Menschen unterstützt werden, die in dieser Krise verelenden, viele Kirchen setzen sich ein für eine medizinische Versorgung, sie brauchen Schutzausrüstungen und so vieles mehr.

Gott segne Geber und Gaben!

Datum	Sonntag	Zweck
30.05.2021	Trinitatis	Corona-Hilfe für unsere Partnerkirchen
06.06.2021	1. Sonntag n. Trinitatis	Mit jungen Erwachsenen Glauben leben (Gesamtkirchliche Aufgaben der EKD)
13.06.2021	2. Sonntag n. Trinitatis	Corona-Hilfe für unsere Partnerkirchen
20.06.2021	3. Sonntag n. Trinitatis	Diakonische Aufgaben in Baden
27.06.2021	4. Sonntag n. Trinitatis	Corona-Hilfe für unsere Partnerkirchen
04.07.2021	5. Sonntag n. Trinitatis	Partnerkirchen in Europa und Übersee
11.07.2021	6. Sonntag n. Trinitatis	Corona-Hilfe für unsere Partnerkirchen
18.07.2021	7. Sonntag n. Trinitatis	Corona-Hilfe für unsere Partnerkirchen
25.07.2021	8. Sonntag n. Trinitatis	Digitale Vernetzung der EKD-Auslandsgemeinden und Stärkung von Menschenrechten (Ökumene und Auslandsarbeit der EKD)
01.08.2021	9. Sonntag n. Trinitatis	Corona-Hilfe für unsere Partnerkirchen

Zu unseren Gottesdiensten



Teilnahme an unseren Gottesdiensten

Information

Teilnahme an Gottesdienste vor Ort

Bitte Anmeldung über:
<https://bonhoeffergemeinde.church-events.de/>

oder rufen Sie das Pfarramt an

Teilnahme an Gottesdiensten über PC, Tablett oder Smartphone

Folgende Adresse im Internet-Browser aufrufen:
<https://bonhoeffergemeinde.webex.com/meet/bonhoeffergemeinde>

Teilnahme an Gottesdiensten über Telefon

0619 / 6781 9736 (normaler Festnetztarif);
 eine Computerstimme führt durch die nächsten Schritte;
 Meeting-Kennnummer (Zugriffscod): 846 644 131#;
 auf die Frage nach einer Teilnehmer-Nummer oder einer
 Gastgeber-Kennung drücken Sie einfach #

Weitere Informationen

- Wenn der Inzidenz-Wert in Heidelberg über 200 steigt, kommen wir ausschließlich virtuell oder telefonisch zur Feier des Gottesdienstes zusammen.
- Bitte tragen Sie eine FFP2 Maske während des gesamten Gottesdienstes

Predigten zum Nachlesen

Im Predigtarchiv auf unserer Homepage. Wenn sie im Pfarramt Bescheid geben, schicken wir sie Ihnen gerne auch zu.

Weitere regelmäßige Veranstaltungen

Jeden Mittwoch um 18 Uhr: Predigtgesprächskreis am Telefon
 0619 / 6781 9736 (normaler Festnetztarif); Meeting-Kennnummer (Zugriffscod): 846 644 131#

Jeden Freitag um 19 Uhr:
 OrgelPlus: Die musikalische Abendandacht in der Petruskirche

Unser wöchentlicher Newsletter

Melden Sie sich über unsere Homepage an, um wöchentlich informiert zu werden.